

# 1 Präsentismus Krank am Arbeitsplatz



## SO WURDE GEFRAGT:

Die folgende Aussagen beziehen sich auf die letzten zwölf Monate: Ich bin trotz Krankheit am Arbeitsplatz erschienen.

## Hinführung:

Präsentismus beschreibt das Verhalten, wenn Personen trotz Unwohlseins oder eingeschränkter Leistungsfähigkeit zur Arbeit gehen (Homrich et al., 2020). Die schädlichen Konsequenzen dieses Verhaltens werden zunehmend mit Evidenz untermauert: Präsentismus erhöht das Risiko zukünftiger Gesundheitsprobleme und langfristiger, krankheitsbedingter Ausfälle. Die Kosten, die durch Präsentismus entstehen, sind Studien zufolge sogar höher als die Kosten, die durch Absentismus – also das Fernbleiben vom Arbeitsplatz trotz Beschwerdefreiheit – entstehen (Kinman, 2019).

## Allgemeine Ergebnisse:

Nur 22.1% der insgesamt 10.259 befragten Beschäftigten geben an, nie krank zur Arbeit gegangen zu sein. Somit geht der Großteil der Beschäftigten selten (27.1%), manchmal (28.4%), häufig (13.7%) oder sogar sehr häufig (8.7%) krank zur Arbeit.

## Besonderheiten nach Zielgruppen:

Betrachtet man die prozentuale Verteilung nach Kopfgruppen, wird ein signifikanter Unterschied nach Geschlecht erkennbar ( $X^2(2) = 89.75$ ,  $p = .000$ ,  $n = 9.626$ ): Weibliche Beschäftigte gehen häufiger krank zur Arbeit (häufig/sehr häufig: 25.0%) als männliche (häufig/sehr häufig: 20.0%).

Auch hinsichtlich des Alters ergeben sich statistisch bedeutsame Unterschiede ( $X^2(6) = 33.31$ ,  $p = .000$ ,  $n = 9.847$ ). Ein Viertel der Personen im Alter von 50 Jahren und älter geht nie krank zur Arbeit (25.0%). In allen anderen Alterskategorien ist es nur ein Fünftel oder weniger (unter 30 Jahre: 22.6%; 30 bis 39 Jahre: 19.9%; 40 bis 49 Jahre: 20.5%).

## KEY MESSAGE:

50.8% der Beschäftigten gehen manchmal, häufig oder sogar sehr häufig krank zur Arbeit – Frauen eher als Männer. Zudem zeigt sich, dass Beschäftigte, die mit hohen quantitativen Anforderungen im Arbeitsalltag konfrontiert sind, häufiger krank zur Arbeit gehen.

## ICH BIN NIE KRANK ZUR ARBEIT GEGANGEN

N=2.263

bis 29 Jahre (n=386)	22.6%
30 bis 39 Jahre (n=529)	19.9%
40 bis 49 Jahre (n=481)	20.5%
50 und älter (n=783)	25.0%

## Weitere Besonderheiten:

Der Präsentismus hängt positiv mit den quantitativen Anforderungen zusammen. Beschäftigte, die häufiger krank zur Arbeit gehen, geben auch häufiger an, Überstunden zu machen ( $r = .20$ ,  $p = .000$ ,  $n = 10.155$ ) und berufliche Dinge außerhalb der Arbeitszeit zu erledigen ( $r = .23$ ,  $p = .000$ ,  $n = 574$ ). Darüber hinaus zeigen sich statistisch bedeutsame Unterschiede bezüglich des Handlungsbedarfs bei Stressmanagement- und Resilienztrainings ( $X^2(2) = 82.56$ ,  $p = .000$ ,  $n = 5.675$ ): Insgesamt 54.4% der befragten Beschäftigten sehen Handlungsbedarf in diesem Bereich. Bei den Beschäftigten, die häufig oder sehr häufig krank zur Arbeit gehen, sind es sogar 62.2%.



## Spannende Erkenntnisse aus anderen Studien:

Krank zur Arbeit?  
[Dr. Johannes Wimmer](#) zum Präsentismus:



# 1 Präsentismus

## Ärztliche Empfehlung

### SO WURDE GEFRAGT:

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf die letzten zwölf Monate: Ich habe gearbeitet, obwohl mir mein Arzt davon abgeraten hat.

### Hinführung:

Die Gründe für Präsentismus sind divers: hohe Arbeitsbelastungen, der Wunsch, eine zusätzliche Belastung der Kolleginnen und Kollegen zu vermeiden, oder auch Angst vor Arbeitsplatzverlust (Steinke et al., 2011). Als Konsequenz gehen manche Beschäftigte selbst gegen den Rat ihres Arztes zur Arbeit. In einer Studie von Schmidt und Schröder (2010) sind es ein Drittel der befragten Beschäftigten.

### Allgemeine Ergebnisse:

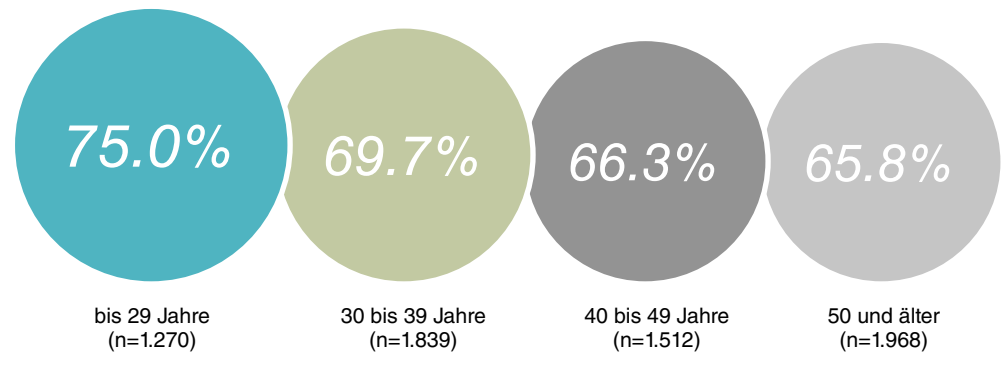
Krank zur Arbeit zu gehen, ist kein wünschenswertes Gesundheitsverhalten. Besonders kritisch ist es, wenn Beschäftigte sogar gegen den Rat des Arztes zur Arbeit gehen. 7.5 % folgen der Empfehlung ihres Arztes oder ihrer Ärztin nicht und suchen häufig oder sehr häufig krank den Arbeitsplatz auf. Allerdings hören 68.5% der insgesamt 10.001 befragten Beschäftigten auf die ärztliche Empfehlung und gehen daraufhin nie krank zur Arbeit.

### KEY MESSAGE:

7.5% der befragten Beschäftigten gehen entgegen einer ärztlichen Empfehlung häufig oder sehr häufig krank zur Arbeit. Weibliche Beschäftigte arbeiten häufiger gegen den Rat des Arztes als männliche Beschäftigte.

## GEGEN ÄRZTLICHEN RAT GEHE ICH NIE ZUR ARBEIT

N=6.855



**Tipp für Organisationen**  
von [Dr. Utz Niklas Walter](#), IFBG

„In Zukunft sollten die Organisationen ihren Blick stärker auf den Präsentismus im Homeoffice richten. Denn viele Beschäftigte neigen dazu, von zuhause aus zu arbeiten anstatt sich auszukurieren. Das wiederum kann zu einer Verschleppung von Krankheiten führen.“

### Besonderheiten nach Zielgruppen:

Es gibt einen geschlechtsspezifischen Unterschied ( $X^2(2) = 79.68$ ,  $p = .000$ ,  $n = 9.401$ ). Weibliche Beschäftigte arbeiten signifikant häufiger, obwohl man ihnen von ärztlicher Seite davon abgeraten hat (selten/manchmal/häufig/sehr häufig: 36.2%), als männliche Beschäftigte (selten/manchmal/häufig/sehr häufig: 27.6%).

### Weitere Besonderheiten:

Die Analysen zeigen, dass hier ein Zusammenhang mit quantitativen Anforderungen besteht. Eine mögliche Interpretation wäre: Je häufiger die befragten Beschäftigten trotz Abraten des Arztes zur Arbeit gehen, desto höher sind im Schnitt auch die quantitativen Anforderungen ( $r = .23$ ,  $p = .000$ ,  $n = 9.886$ ). Außerdem bewerten Beschäftigte, die gegen den Rat der Ärztin oder des Arztes die Arbeit aufsuchen, tendenziell auch den Grad der Entgrenzung höher ( $r = .25$ ,  $p = .000$ ,  $n = 559$ ).

# 1 Präsentismus

## Schwere Krankheitssymptome

### SO WURDE GEFRAGT:

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf die letzten zwölf Monate: Ich habe trotz schwerer Krankheitssymptome (z. B. Schmerzen, Schüttelfrost, Fieber) gearbeitet.

### Hinführung:

Viele Beschäftigte erscheinen trotz Erkältung oder leichten allergischen Symptomen bei der Arbeit. Jedoch ist Präsentismus selbst bei ernsthaften, behandlungsbedürftigen Krankheiten wie Arthritis, Migräne oder Depression verbreitet (Steinke et al., 2011).

### Allgemeine Ergebnisse:

33.4% der insgesamt 10.091 befragten Beschäftigten gehen trotz schwerer Krankheitssymptome zur Arbeit.

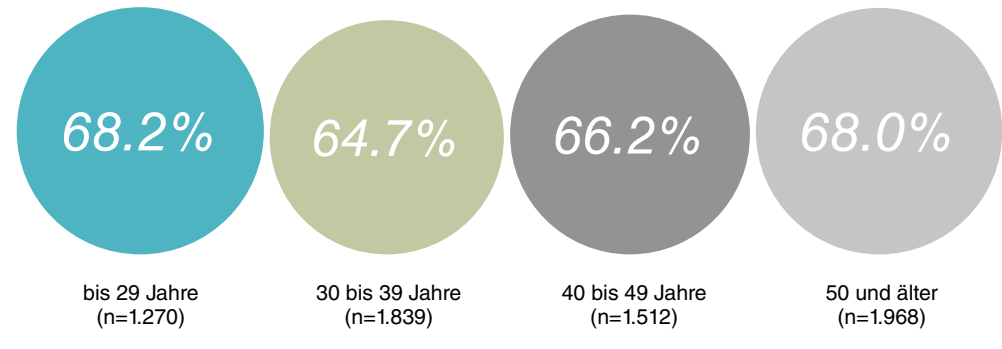
### Besonderheiten nach Zielgruppen:

Differenziert man nach Geschlecht, zeigen sich signifikante Unterschiede ( $X^2(2) = 13.63, p = .001, n = 9480$ ). Weibliche Beschäftigte gehen häufiger trotz schwerer Krankheitssymptome zur Arbeit (36.2%) als männliche Beschäftigte (27.7%).

Auch lässt sich ein eindeutiger Trend über die verschiedenen Alterskategorien hinweg beobachten ( $X^2(6) = 16.46, p = .01, n = 9686$ ). 75.0% der Unter-30-Jährigen gehen nie trotz schwerer Krankheitssymptome zur Arbeit. Bei den 30- bis 39-Jährigen sind es 69.7% und bei den 40- bis 49-Jährigen 66.3%. Am negativsten ist das Verhalten zu bewerten, das die Gruppe 50 Jahre und älter zeigt: Nur 65.8% von ihnen geht nie trotz schwerer Krankheit zur Arbeit.

## ICH GEHE NIE TROTZ SCHWERER KRANKHEITSSYMPTOME ZUR ARBEIT

N=6.719



### KEY MESSAGE:

Selbst schwere Krankheitssymptome sind für 33.4% der Beschäftigten kein Grund, zuhause zu bleiben und sich auszukurieren. Diese Zahl zeigt, wie wichtig Aufklärungsarbeit im Hinblick auf die negativen Folgen von Präsentismus ist.

### Weitere Besonderheiten:

Auch hier besteht ein Zusammenhang mit quantitativen Anforderungen. So gehen hohe quantitative Anforderungen mit häufigerem Arbeiten trotz schwerer Krankheitssymptome einher ( $r = .20, p = .000, n = 9.967$ ). Zudem zeigt sich auch ein weiterer, nachvollziehbarer Zusammenhang mit dem Grad der Entgrenzung ( $r = .22, p = .000, n = 566$ ).



### SPANNENDE ERKENNTNISSE AUS ANDEREN STUDIEN:

Die Initiative Gesundheit und Arbeit (iga) beleuchtet in der Veröffentlichung „iga. Fakten 6 – Präsentismus: Verlust von Gesundheit und Produktivität“ Ausmaß, Motive und Folgen von Präsentismus. Die Studie können Sie sich [hier](#) auf der Seite der iga herunterladen.

Weitere Informationen zum Präsentismus und wer besonders dazu neigt, finden Sie [hier](#):

